

## **7 FRAGEN AN DEN EXPERTEN**



WERNER PIEPER (61), Medienabenteurer, Herausgeber von Büchern über Tabus und Rauschkunde unter dem Titel "Der grüne Zweig" – und immer noch ohne Führerschein.

► Herr Pieper, Sie sollen in den sechziger Jahren viele Konzerte veranstaltet haben, als Drogendealer für Musikgruppen wie "Guru Guru" tätig gewesen sein und gaben später Schriften zu Naturkost und Indianern heraus. Waren Sie ein Hippie, oder gab es in Deutschland so etwas eigentlich gar nicht? Wie Tausende Jugendliche hatte auch ich Ende der sechziger Jahre die Schnauze voll von unseren potenziellen Nazi-Eltern, die nicht in der Lage waren, mit uns über ihre Rolle in Nazi-Deutschland zu reden. Also distanzierten wir uns von jener Generation — auch optisch. Nach dem nationalen Braun kam uns das anarchistische Bunt gerade recht. Wir waren nicht zu fassen, wir waren kein Verein. wir gaben uns keinen Namen. Also erfanden die Medien eine Schublade für unerklärbare Gestalten: Hippies.

► Für was stand die Bewegung inhaltlich? Ablösung des Miefs. Neugier aufs Leben. Erst mal herausfinden, für was man eigentlich stehen wollte. Lebensexperimente.

► Wie groß war der politische Anspruch der Hippies?

Ich war die deutsche Delegation beim Ostermarsch in London 1967. Die langen Haare kamen erst im Jahr darauf. Da es keine Hippiepartei gab, war auch der politische Anspruch kein Gruppending, sondern jedem individuell überlassen.

► Sie haben sich intensiv mit Drogen und Sexualität beschäftigt. Inwieweit haben Hippies den gesellschaftlichen Blick auf Drogen und Sex verändert?

Plötzlich gab es Rausch mit tiefen Einsichten statt Kater am Morgen danach. In Schlafzimmern blieb auch mal das Licht an – falls man sich überhaupt in Schlafzimmer zurückzog, um sich zu lieben. Wir waren neugierig und konnten über die Ergebnisse unserer Sinnsuchen reden. Das erleichterte auch anderen Teilen der Gesellschaft, Augen und Ohren und schließlich auch den Mund aufzumachen.

► Wo sind all die Hippies zu Beginn der siebziger Jahre geblieben?

Offensichtlich blieben sie außerhalb der Medienwahrnehmung. Für einige ging es zurück ins Elternhaus und auf die Karriereleiter. Für die Abenteurer ging's nach Indien und Nepal. Einige zogen aufs Land, um grundlegend eigene Erfahrungen mit den Händen und der Erzeugung eigener Lebensmittel zu machen, woraus sich dann die heutige Naturkostbewegung entwickelte.

► Was ist von der Hippiezeit geblieben? Neben der Naturkostbewegung die Farbigkeit

der Werbung und Kleidung, ein Quantensprung in der Popmusik, gelebter Internationalismus. Abstruse Gestalten wie ich, die das Straßenbild aufheitern und ab und zu einen vergraulten Menschen zum Lächeln bringen.

► Können Sie sich einen zweiten "Summer of Love" vorstellen? Würden Sie mitmachen?

Typisch Medien! Jetzt, wo ein Event, mit dem wir damals nichts zu tun hatten, das erst Jahre später durch einen Film bekannt wurde, ein Jubiläum feiert (Pieper spielt auf Woodstock an, Anm. d. Red.), besinnt man sich wieder der Hippies. Es gab keinen "Summer of Love" — diesseits der Medien. Es gab für Tausende eine frei erlebte Auszeit aus gesellschaftlichen Zwängen; für einige von uns ein aufregendes Leben danach. Ich kann mir ein unabhängiges Leben vorstellen — lebe ich doch seit 40 Jahren selbstbestimmt. Wieso soll ich da mein Leben wieder auf einen netten Sommer reduzieren?